

Erfahrungsbericht von Anton Geier

Dezember 2004

Mein Name ist Anton Geier, ich bin 19 Jahre alt und arbeite seit 2 Monaten als Freiwilliger bei Ruas e Praças in Recife. Ich habe letzten Sommer mein Abitur in Berlin gemacht und hatte mich schon lange davor dazu entschlossen nach der Schule für 1 Jahr ins Ausland zu gehen um einer sozialen Tätigkeit nachzugehen. Als Halbbrasilianer (meine Mutter ist Brasilianerin) lag die Entscheidung, nach Brasilien zu gehen sehr nahe. Zudem hat meine Schwester bereits vor mir in Fortaleza bei einem Straßenkinderprojekt gearbeitet und mich mit ihren Erzählungen von ihren Erfahrungen beeinflusst. Bevor ich nach Recife kam, reiste ich den September über durch Brasilien und besuchte auch meine Familie, sodass der Kulturschock bei meiner Ankunft im Nordosten gedämpft war. Hauptsächlich bestand er darin, dass ich 2 geschlagene Stunden mit dem Taxi durch die Gegend fuhr, weil ich irgendwie die falsche Adresse hatte und dann anschließend ein hochinteressantes dreistündiges Gespräch mit dem Hausmeister meines neuen Zuhauses hatte, während ich auf Rosianne, einer Mitarbeiterin bei GRP, wartete, bei dem ich alles, aber auch wirklich ALLES über meine neue Nachbarschaft erfuhr. Meine erste Lektion war eindeutig: Es läuft nie alles wie geplant. Diesen Fakt akzeptiert, zog ich am selben Tag noch bei Rosianne ein und lebe seitdem mit anderen Freiwilligen dort. Diesem Umstand verdanke ich eine große Starthilfe durch meine Mitbewohner. Die Anfangsschwierigkeiten von Freiwilligen basieren zum einen auf Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten und der Tatsache, dass man auch optisch sofort als Ausländer identifiziert wird und zum anderen auf teilweise schockierenden Erfahrungen bei der Arbeit auf der Strasse. Der erste Punkt, der für mich eine sehr geringe Rolle spielte, hat auch seine Vorteile, wenn man z.B. immer wieder von neugierigen und freundlichen Menschen auf der Strasse angesprochen wird und oft einen direkteren Zugang zu der ohnehin sehr aufgeschlossenen und hilfsbereiten Bevölkerung bekommt. Der zweite Punkt ist sehr stark von der jeweiligen Person abhängig und ich konnte bei vielen meiner Kollegen, und zwar nicht nur bei den Freiwilligen, sondern auch bei den hauptamtlichen, die schon seit Jahrzehnten dabei sind, sehr unterschiedliche Bewältigungsmethoden für die psychische Belastung, die mit der Arbeit mit Straßenkindern verbunden ist, beobachten. Jeden Tag wird man aufs Neue mit unvorstellbaren Schicksalen, mit Verzweiflung, Angst, Gewalt und Ungerechtigkeit konfrontiert. Manchmal spürt man das immense Gewicht der sozialen Probleme in diesem Land, die einem im wahrsten Sinne des Wortes den Atem rauben und welches einem das Gefühl gibt, der Beitrag den man leisten kann, ist im Angesicht der Größe der Probleme verschwindend gering. Mit der gleichen Regelmäßigkeit jedoch wird man mit dem Vertrauen, der Fröhlichkeit oder auch nur einem Lächeln der Kinder belohnt. Oft bekommt man auch Resultate zu sehen: Ehemalige Straßenkinder, die das Kinderdorf verlassen, ein eigenes Zuhause und eine Ausbildung finden; Eine Familie, die Dank der Vermittlungsarbeit von GRP ein eigenes Haus kaufen kann; Ein Kind welches von der Strasse in das Kinderdorf zieht und dort ohne Drogen in einem Gewaltfreien und geordneten Umfeld aufblüht und nach kurzer Zeit nicht mehr wieder zu erkennen ist. Letztlich sind die Probleme für mich umso erträglicher, wenn ich weiß, dass ich meinen Beitrag dazu leiste sie zu bekämpfen. Für mich waren und sind meine größten Hilfen in allen Belangen die Gespräche mit meinen

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar.

Kollegen. Diese lehrreichen und persönlichen Gespräche führe ich sooft ich kann. Die Arbeit hier bei GRP kann man im Groben in 3 Teile zusammenfassen:

Die Arbeit auf der Strasse, bei der ein regelmäßiger Kontakt zwischen den Kindern und GRP zustande kommt. Wir gehen dazu in Gruppen von ca. 4 Leuten an bestimmte Stellen an denen die Straßenkinder sich in der Regel aufhalten, "Pontos", um dort mit ihnen zu spielen, zu reden und sie auf das Sítio (Das Kinderdorf) aufmerksam zu machen und ihnen die Möglichkeit zu bieten für kurze Zeit aus ihrem Alltag auszutreten um Alternativen und andere Horizonte wahrzunehmen. Ich sage bewusst "die Möglichkeit bieten", denn obwohl es eigentlich keine Kinder gibt, die uns gegenüber negativ eingestellt sind, gibt es sehr wohl Kinder, die, zumindest am Anfang, kein Interesse daran haben von der Strasse weg zu kommen bzw. nicht die Kraft haben für die kurze Zeit, wenn wir mit ihnen spielen und reden von den Drogen abzulassen. Die Wahrheit ist, dass die Strasse nicht nur ein Ort der Angst, der Gewalt und des Hungers für die Kinder ist, sondern dass sie auch viele Vorteile, wie ein Gefühl der Freiheit und der Gruppenzugehörigkeit unter den Straßenkindern bietet. Zudem wird den Kindern die auf die Strasse ziehen auch von der Gesellschaft bald deutlich gemacht, dass sie Straßenkinder sind und damit einer abgeschotteten sozialen Klasse angehören. Ein großer Faktor spielt dabei die Angst, das Gefühl, welches man bekommt, wenn man sich darüber im Klaren wird, dass das Umfeld Angst vor einem hat. Stell Dir vor überall wo Du hingehst haben die Menschen Angst vor Dir, gehen Dir aus dem Weg, lassen Dich nicht in ihr Geschäft, nennen dich Dieb, Mörder oder schlimmeres ohne dich zu kennen. Wird man dann nicht zu dem für das das Umfeld einen hält?

Der zweite Teil der Arbeit besteht aus Familienbesuchen in Favelas (Elendsviertel) bei denen man mit Eltern und Geschwistern der Straßenkinder und der Kinder auf dem Sítio spricht. Bei GRP wird die Zusammenarbeit mit der Familie sehr groß geschrieben, denn auf lange Sicht wird versucht Kinder auf dem Sítio wieder in die Gesellschaft einzugliedern aus der sie gekommen sind, bevor sie auf der Strasse waren. Die Familien von Straßenkindern benötigen unsere Hilfe genau so sehr wie ihre Kinder, da sie oft genauso vielen Problemen und Ungerechtigkeiten ausgesetzt sind. Letztlich muss man auch die Familie und die Vergangenheit eines Menschen kennen um ihm helfen zu können.

Der dritte Teil der Arbeit erfolgt auf dem Sítio, dem Kinderdorf. Eine gewisse Anzahl von Kindern lebt dort schon seit mehr oder weniger langer Zeit und gehen auch auf eine Schule in einer nahe gelegenen Stadt. Das Sítio liegt in schöner Natur und man hat oft das Gefühl es ist sehr weit weg von den Problemen der Stadt. Trotzdem gehen die Kinder in der Regel mindestens ein Mal pro Monat in die Stadt um ihre Familien zu besuchen. An Weihnachten werden sie 10 Tage da verbringen. Jede Woche fährt eine Anzahl von Straßenkindern für entweder 2 oder 5 Tage auf das Sítio um dann anschließend wieder zurück in die Stadt zu fahren. Wenn ein Kind dann einige Male 2 Tage und einige Male 5 Tage auf dem Sítio gelebt hat kommt es dafür in Frage dauerhaft auf dem Sítio leben zu können. Diese Verfahrensweise hat zwar einige Nachteile aber überwältigende Vorteile. Vor allem nach den 5 Tagesprozessen fällt es den Kindern schwer wieder auf die Strasse zurück zu müssen und viele möchten eigentlich gleich bleiben. So aber haben die Kinder, die auf dem Sítio leben immer wieder Kontakt mit Gleichaltrigen aus der Stadt. Außerdem lernen die Straßenkinder das Sítio wirklich als Alternative kennen und können sich durch die wiederholte Konfrontation mit 2 Lebensweisen wirklich be-

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar.

wusst entscheiden, welchen Weg sie einschlagen wollen. Damit wird auch die Wahrscheinlichkeit größer, dass die Kinder, die schließlich auf das Sítio ziehen wirklich den Willen, die Ambition und die Kraft haben die ihnen gebotene Möglichkeit wahrzunehmen, denn es gibt natürlich nicht so viele freie Plätze wie Straßenkinder. Die Arbeit auf dem Sítio ist wirklich anders als die auf der Straße, da die Kinder schon an die Arbeit und an die Gespräche mit uns gewöhnt sind und uns auch mehr Vertrauen entgegenbringen. Außerdem hat man dadurch, dass man längere Zeit mit ihnen verbringt auch dauerhafte Möglichkeiten ihnen langfristig etwas beizubringen. Oft gibt es Workshops (Perkussion, malen, zeichnen, Capoeira, Fußball...).

Über diese 3 Hauptfelder hinaus gibt es viele Sonderveranstaltungen, die besonders viel Spaß machen. So gab es z.B. ein Tanz- und Musikfestival mit anderen Organisationen, Museumsgänge, mehrtägige Diskussionsforen in Freizeiteinrichtungen usw..

Die Arbeit hier macht Spaß und ist so lehrreich, dass man oft das Gefühl hat, mehr zu lernen als die Straßenkinder. Es ist immer wieder ein unbeschreibliches Gefühl wenn man Abends auf der Strasse plötzlich Straßenkinder sieht, die unter den neugierigen Blicken von Passanten lachend auf uns zugestürmt kommen um uns zu umarmen. Ruas e Praças zeichnet sich für mich in seiner Besonderheit durch die Menschen die hier arbeiten aus. Jeder einzelne von den Mitarbeitern arbeitet hier mit viel Herz an der gleichen Sache. Nicht zuletzt deswegen hat GRP weltweit so viele Freunde, die sie unterstützen. Ich arbeite gern hier und bin sicher, dass der Abschied schwer wird und ich wiederkommen werde.

Anton Geier

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar.